

Inhalt

März

Die Idee
Im Baumarkt

6

April

Aus der Küche
Keimlinge sammeln
Töpfe und Gefäße

10

Mai

Wurmkompost

16

Juni

Kartoffeln in Schichten
Blüten und Blätter

23

Juli

Superdünger
Balkonteppich

27

August

Woher kommt das Wasser?

32



September

Nachpflanzen

34

Oktober

Immer der Sonne nach
Samen gewinnen

36

November

Mulchen
Von weit her

41

Dezember

Quinoa
Warm und gemütlich

44

Januar

Der Dschungelplan

48

Februar

Apfelbäume ziehen

50

März

Ein Mitnehm-Stand

53

April

Endlich aussäen!

54

Mai

Der Dschungel wächst

56

Juni

Insekten

57

Juli

Blattläuse

58

August

Der Balkon ist für alle da

60

September

Bunte Ernte
Öffentliche Ernteplätze

62



Oktober

Das Auge isst mit

66

November

Die Welt verbessern
Pilzzucht

67

Dezember

Einkuscheln
Nährstoffe

71

Januar

Das Dschungelhaus

73

Februar

Frühbeet einrichten
Schönheitssalon

74

März

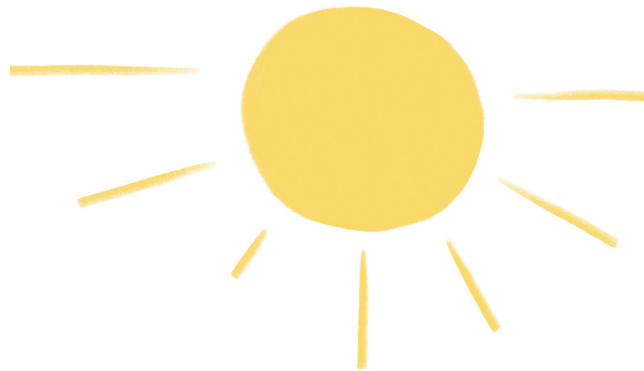
Wachsen und
wünschen

76

März

Die Idee

Die Märzsonne scheint. Kira gähnt und lässt dabei die Zunge heraushängen wie eine Löwin. Ben lacht.



»Können sich Tiere auch langweilen?«, fragt er.
Kira gähnt zu Ende und sagt: »Ich sehe hier weit und breit kein Tier. Kein Wunder! Wenn sich Tiere langweilen könnten, würden sie einen riesigen Bogen um unsere Balkone machen.«
Ben seufzt.

Eine Biene fliegt vorbei.

»Was macht die denn hier?«, fragt Kira.
»Ein Tier hat sich zu uns verirrt«, erklärt Ben. »Die Biene braucht Blumen. Und Sträucher mit Blüten. Am besten wäre ein ganzer Blumendschungel.«
»Hier? Ein Dschungel für die Biene?« Kira schaut sich ungläubig um. Dann ruft sie: »Wir brauchen auch einen Dschungel! Wir könnten uns darin verstecken und eine Brücke über den Abgrund zwischen deinem und meinem Balkon bauen und Kletterpflanzen ziehen...«
»... Bis unter den Balkon von den Wolfs!«, meint Ben begeistert. »Und dann würden wir noch mehr Tiere anlocken, vielleicht sogar Papageien!«
»Und Pilze! Und Beeren!«
»Lass uns einen Doppeldschungel machen!«

Kira und Ben fragen ihre Eltern, ob sie ihre zwei Balkone in einen großen Dschungel verwandeln dürfen. Bens Vater lacht und meint: »Nur zu! Es kann nur besser werden da draußen.«

Kiras Eltern sind einverstanden, wenn Kira die Pflanzen selbst pflügt und das Ganze sie nichts kostet.



Im Baumarkt

Ben und Kira gehen zum Baumarkt an der Ecke. Dort gibt es eine große Gartenabteilung. Vor den großen Töpfen mit den Hasel- und Weidensträuchern bleiben sie stehen.

»Die werden noch viel grüner, hier sieht man schon die Knospen.«



»Davon nehmen wir acht, dann können wir auf beiden Balkonen vier ans Geländer stellen.«

Ben schüttelt den Kopf. Er hat die Preisschilder gesehen.



Sie rechnen ihr Taschengeld zusammen. Kira sammelt entschlossen alle Münzen wieder ein.



»Das Wichtigste ist, dass wir einfach mal anfangen. Mit Blumen zum Beispiel.«



Ben und Kira kehren mit zwei Töpfen mit Veilchen, einem Sack Gartenerde und einem Tütchen Blumenwiesensamen nach Hause zurück. Für mehr hat das Geld nicht gereicht.



Veilchen

Zum Glück sind die Blumentöpfe von Kiras Balkonregal noch brauchbar. Sie füllen vier davon mit Erde, säen die Blumenwiese aus und wässern sie. An der Hauswand sind sie gut vor Wind und Wetter geschützt.

Jetzt müssen Kira und Ben warten.

»Du erkältest dich noch da draußen«, sagt Bens Vater und legt Ben eine Wolldecke um die Schultern. »Damit etwas mehr Dschungelgefühl aufkommt, leihe ich euch meine Yuccapalme aus dem Schlafzimmer. Aber für sie ist es noch zu kühl auf dem Balkon.«

Ben geht mit hinein, und zusammen stellen sie die Yuccapalme in die Nähe der Balkontür. Sobald es etwas wärmer wird, wird sie nach draußen in den Dschungel ziehen können.



Mai

Wurmkompost

Ben und Kira sammeln auf der Brache hinter dem Fußballplatz Maulwurfs- und Wühlmaushügel ein. Das ist anstrengend. Kira fragt: »Könnten nicht Würmer die Erde für uns machen? Wir könnten einen Wurmzoo einrichten!«

Endlich dürfen auch Papas Yuccapalme und die Pflanzen von den Fenstersimsen auf den Balkon ziehen. »Es dschungelt schon richtig!«, ruft Kira. »Aber wir brauchen noch mehr Erde.«



In der Bibliothek suchen sie alles über Wurmkompost. »Wir brauchen eine Holzkiste mit mehreren Kammern«, sagt Ben. »Ich hab's!«, ruft Kira. »Meine Kommode! Die hat drei Schubladen übereinander. Da können die Würmer sich durch die Stockwerke fressen, und in der untersten Schublade sammelt sich der Wurmhumus.«

Die Kleider sind rasch ausgeräumt. Kira türmt sie an der Wand auf. »Das ist auch schön«, findet sie.

Als Ben und Kira die Kommode durch das Wohnzimmer schieben, kommt Kiras Mutter. »Was macht ihr?«, fragt sie beunruhigt. »Allerfeinste Schubladenerde, frisch vom Wurmkompost!«, sagt Kira feierlich. »Aber doch nicht mit Omas Kommode!«, ruft Kiras Mutter. »Das ist ein Erbstück! Dein Urgroßvater hat dieses Möbel selbst gebaut, und wir haben es über Generationen gepflegt und ausgebessert, wenn eine Schublade geklemmt hat. Deine Oma hatte als Kind nur diese eine Kommode!«

Kleinlaut schieben die Kinder die Kommode zurück in Kiras Zimmer und räumen alle Kleider wieder ein.

Kartoffeln in der Tüte

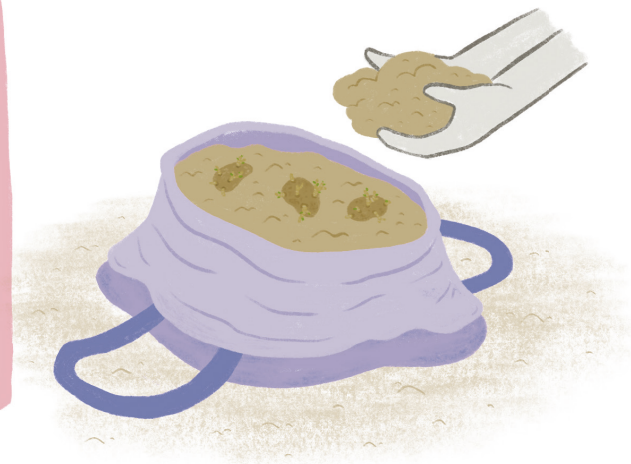
2

Boden der Tüte mit zerkleinerten Ästen belegen, damit sich keine Staunässe bildet.



4

Die keimenden Kartoffeln darauflegen und mit Erde bedecken.



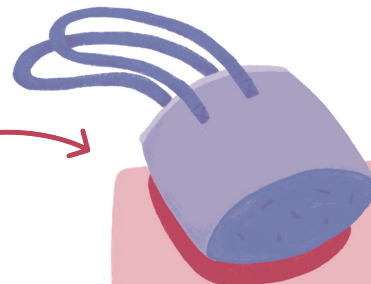
3

Eine Handbreit Erde vermisch mit Laub und Komposthumus in die Tüte füllen.



1

Ein paar kurze Schlitz in den Boden der Mehrweg-Plastiktüte aus dem Supermarkt schneiden.



5

Den Tütenrand bis zur Erdoberfläche abrollen, damit die Kartoffelpflanzen möglichst viel Licht bekommen.



7

Wenn die Kartoffelpflanzen an der Oberfläche erscheinen, etwas Erde darüber geben, bis sie fast bedeckt sind. So bilden die Pflanzen viele Seitentriebe an den Wurzeln, und es wachsen mehr neue Kartoffeln daran.



9

Erde feucht halten.



6

Wässern.



8

Diesen Vorgang wiederholen, bis der ganze Tütenrand aufgerollt ist.



Wenn in ein paar Monaten die Blätter gelb und dürr werden, können die jungen Kartoffeln ausgegraben werden (siehe Seite 36).

Von weit her

Kiras Vater ist erkältet. Er schneidet sich Scheiben von einer Ingwerwurzel ab, presst eine Zitrone aus und gießt alles mit heißem Wasser auf.

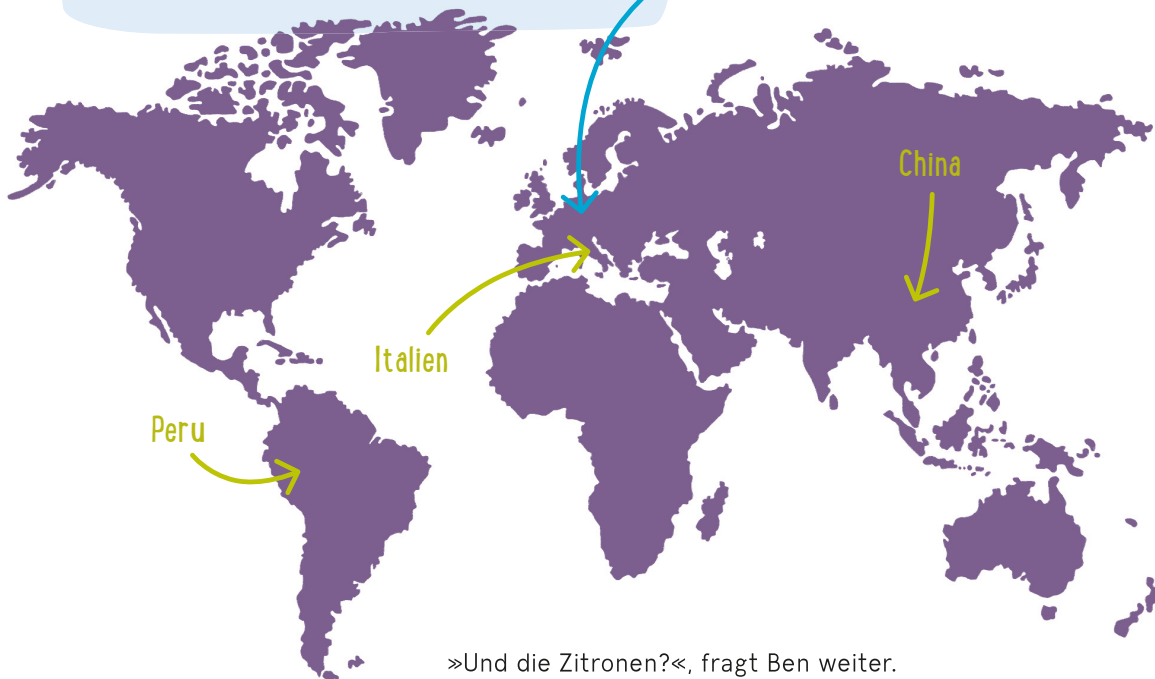
Kira entdeckt an der Ingwerwurzel grüne Spitzchen. »Die Dinger könnten wir auch anpflanzen«, meint sie.

Ben fragt: »Woher kommt der Ingwer überhaupt?«

Kiras Vater schaut auf dem Etikett der Verpackung nach. »Oje. Von sehr weit her. Aus China. Und kürzlich hatte ich sogar einen aus Peru.«



Zuhause
von Kira und Ben



»Und die Zitronen?«, fragt Ben weiter.
 »Die kommen aus Italien«, sagt Kiras Vater erleichtert. »Das ist etwas näher.«
 »Aber ganz nahe wäre, wenn wir sie selbst anbauen würden«, meint Kira. »Wir starten gleich mit dieser Ingwerwurzel, die sowieso wachsen möchte.«

Ingwer pflanzen



April

Endlich aussäen!

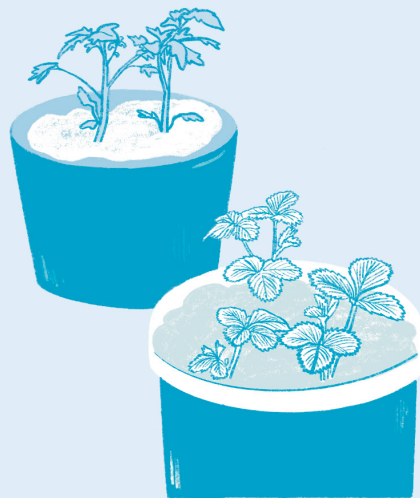


Die Felixe brauchen ihre Woldecke nicht mehr. Und sie waren fleißig: Kira und Ben können viel frischen Humus aus der unteren Kiste des Wurmkomposts nehmen und mit der Gartenerde mischen.

Die Gundelrebe zeigt bereits erste Blättchen.



Jemand aus der Nachbarschaft hat beim Mitnehm-Stand tatsächlich drei Erdbeersetzlinge und zwei Tomatensetzlinge hinterlassen!

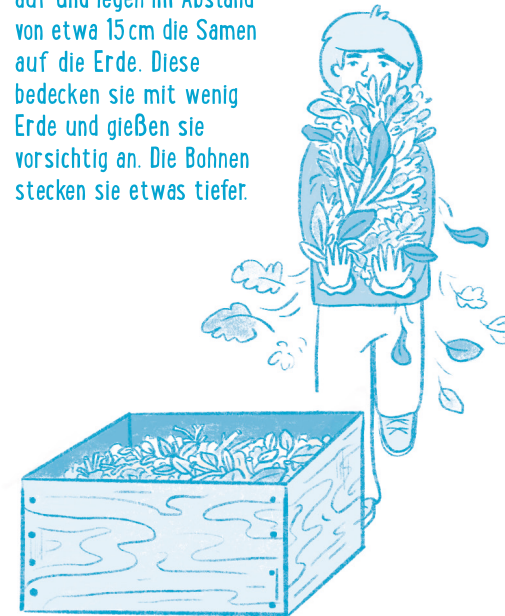


In die Töpfe mit den Erdbeeren und Himbeeren säen Ben und Kira auch noch Wildblumen. Die Tomaten bekommen Töpfe an der Hauswand, wo sie vor dem Regen geschützt sind.



Herr Pinkus meint, dass dieses Jahr kein Frost mehr zu erwarten ist. Auf dem Balkon scheint die Sonne.

Dann säen Ben und Kira den Quinoa, die Bohnen, die Winden und weitere Blumen aus: Dafür geben sie eine Schicht Laub und zerkleinerte Äste in die Weinkisten von Frau Alvaro, füllen sie mit frisch gemischter Komposterde auf und legen im Abstand von etwa 15 cm die Samen auf die Erde. Diese bedecken sie mit wenig Erde und gießen sie vorsichtig an. Die Bohnen stecken sie etwas tiefer.



Bei dieser Gelegenheit pflanzen Kira und Ben auch die Apfelkerne ein, die bereits feine verzweigte Wurzeln und grüne Keimblätter haben. Ein Sprössling trägt den Kern noch wie einen Hut.

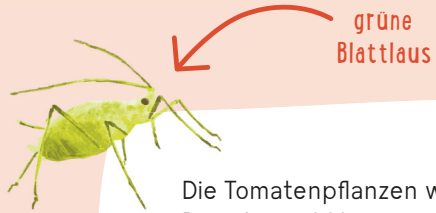


Jeder Sprössling bekommt einen eigenen Topf. Nach dem Einpflanzen gießen Kira und Ben die Erde und stellen die Töpfe an die Hauswand, wo es sonnig und windgeschützt ist.



Juli

Blattläuse



Die Tomatenpflanzen wachsen schnell. Bereits sind kleine, grüne Tomaten sichtbar, und gleichzeitig wachsen immer wieder neue Blüten. Die vertrockneten Blätter entfernen Kira und Ben. Sie legen sie auf die Erde, damit sie ihre Nährstoffe abgeben und die Erde vor dem Austrocknen schützen.

Plötzlich wirken die Pflanzen aber etwas kümmerlich. Einzelne Blätter kräuseln sich und haben braune Flecken. An ihren Stielen und Blättern befinden sich unzählige Blattläuse.

»Oje«, sagt Kira. »Jetzt haben wir noch mehr Dschungeltiere.«

Weil die Blattläuse der Tomatenpflanze den Pflanzensaft entziehen, fragen Ben und Kira Herrn Pinkus, was sie dagegen tun könnten.

»Brennnesseltee mögen die Blattläuse überhaupt nicht!«, sagt Herr Pinkus.



schwarze
Blattlaus



Brennnesseltee gegen Blattläuse

2

Die Blätter in zwei Litern kaltem Wasser 24 Stunden ziehen lassen.

4

Die Tomatenpflanze mit dem Tee einsprühen, auch am Stängel und unter den Blättern.

3

Die Blätter abseihen und die Flüssigkeit in eine Sprühflasche füllen.

5

Die Brennnesselreste direkt auf die Erde legen.



Handschuhe anziehen und zwei Handvoll Brennnesselblätter zerkleinern.



Februar

Frühbeet einrichten



Kira schaut ungeduldig nach draußen.
Es ist februargrau.

»Ich kann nicht mehr warten«, sagt sie. »Ich mache ein Frühbeet, damit die Blumen bereit sind, wenn die Bienen wiederkommen. Kommst du mit in den Trödeladen, Ben?«

Im Trödeladen finden Ben und Kira ein altes Fenster, das sie gegen eine halbe Stunde Besteck einräumen mitnehmen dürfen. Auf Kiras Balkon säen sie in zwei Weinkisten verschiedene Wiesensamen an, besprühen die Erde mit Wasser und decken die Kisten mit dem Fenster zu. Wenn die Sonne darauf scheint, bleibt die Wärme dank der Scheibe im Treibhaus. Jetzt wird es ein paar Wochen dauern, bis die ersten Blumen keimen.

Ferdinand kommt vorbei und sieht das Frühbeet. Gleich macht er wieder kehrt und ruft:
»Das brauche ich auch! Für Schnittlauch und Petersilie.«



Schönheitssalon

»Und jetzt?«, fragt Kira. »Weiter warten, bis es Frühling wird?«

»Wir könnten Wellness machen für die schlappe Haut«, schlägt Ben vor.

Kira lacht. »Schlappe Haut? Wellness? Wo hast du das denn her?«

»Das steht in der Zeitung, im hinteren Teil. Dass jetzt die beste Zeit sei, um seinem Körper etwas Gutes zu tun.«

In den nächsten Tagen verfüttern die Kinder den Kaffeesatz ihrer Eltern nicht an die Würmer, sondern legen ihn auf einem Backblech zum Trocknen aus. Dann schreiben sie Einladungen, die sie in der Nachbarschaft verteilen:

Kaffeesatz-Gesichts-peeling gegen schlappe Haut!

**Tun Sie sich etwas Gutes!
Entspannen Sie sich!**

Ihre Haut wird strahlen!

Wo: Bei Ben
Wann: Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr
Mitbringen: Ein Handtuch und eventuell einen Kuchen.

Kaffeesatz-Peeling (für eine Person)

1

1 TL Kaffeesatz mit
1 TL Olivenöl mischen.



2

Mischung in kreisenden
Bewegungen einmassieren.



3

Abspülen.

